

verletzungen aufgefordert werden solle. — Man sah sich gezwungen, zu andern Einrichtungen überzugehen. Sämtliche Verbandskollegen wurden Einzelmitglieder in Stuttgart. Zur Vermittlung zwischen den Mitgliedern und dem Hauptvorstande wurden Bevollmächtigte eingesetzt. Dieses System besteht bis auf den heutigen Tag, trotz seiner vielfachen Nachteile. Es können nur öffentliche Versammlungen abgehalten werden, so daß es den Mitgliedern nur möglich ist, die Vorträge anzuhören, ihnen aber kein Recht auf die Leitung der Verbandsgeschäfte zusteht. Abrechnungen dürfen nicht gegeben werden. — Als im Jahre 1898 das Vereins- und Versammlungsrecht geändert wurde, habe man sich mit der Frage der Anpassung beschäftigt. Man entschied sich jedoch für Beibehaltung des bestehenden Systems. Denn eine neue Bestimmung, die die Arbeiterbewegung Schwierigkeiten bereite, war in das Vereinsgesetz gebracht worden. Den Minderjährigen war der Besuch von politischen Versammlungen verboten. Es sollte eine abwartende Stellung eingenommen werden, bis erst Erfahrungen gesammelt seien. Es haben unterdessen sehr viele Gewerkschaften Verwaltungsstellen errichtet, so daß von den großen Verbänden nur noch die Maurer übrig geblieben sind. Die Erfahrungen sind im allgemeinen günstige. Überall, wo man sich angepaßt hat, ist das Vertrauen der Mitglieder zu den selbst gewählten Leitungen gestiegen. Die Leiter und Führer sind besser in der Lage, allen üblen Gerüchten und dem Mißtrauen entgegenzutreten. In wiederholten Versuchen, auch bei uns Verwaltungsstellen zu errichten, hat es nicht geklappt; aber meist sind diese Bewegungen zu schwach gewesen, um zum Ziele zu führen. Von den Gegnern wird besonders auf die Minderjährigenbestimmung und die Einreichung der Mitgliederliste hingewiesen. Den Minderjährigen aber kann kein Recht genommen werden, da sie gar keine besitzen. Denn schon heute ist es in das Ermessen der Polizei gestellt, eine Versammlung für politisch zu erklären und die Minderjährigen nicht teilnehmen zu lassen. Die Minderjährigen müssen eben Einzelmitglieder bleiben. Die Angst davor, daß die Mitgliederlisten den Unternehmern ausgeliefert werden könnten, ist übertrieben. Das beweist der Umstand, daß auch in außerstädtischen Orten überall die Listen eingereicht werden müssen, und daß bei der letzten Metallarbeiterausperrung die Unternehmer in Breslau und Hannover, wo die Listen eingereicht waren, genau so wenig wußten, wer organisiert war, als wie in Dresden, wo sie nicht eingereicht waren. Im übrigen ist unser Verband eine Kampfesorganisation; derjenige, der sich vor der Eintragung fürchte, ist auch als Kämpfer nicht zuverlässig. (Beifall.) Den Unternehmern ist es heute schon möglich, die Organisierten herauszufindern. Die Frage ist nun, was geschehen möchte, um für Leipzig eine Verwaltungsstelle zu errichten. Auf eine an den Vorstand ergangene Anfrage, ist vorläufig eine ablehnende Antwort eingetroffen. Er will die Entscheidung den sächsischen Delegierten auf der nächsten Generalversammlung überlassen. Bis dahin soll bei den Organisationen, die sich angepaßt haben, Umfrage gehalten werden. Es ist nun unsere Aufgabe, es nicht nur dem guten Willen des Vorstands zu überlassen, ob die Sache erörtert werden soll, sondern es muß auch von uns alles getan werden. Dazu gehört, daß der Antrag von uns direkt an die Generalversammlung gestellt wird und daß im übrigen in Sachsen eifrig dafür agitiert wird, damit die Delegierten nicht unvorbereitet an die Sache herantreten. (Lebhafte Beifall.) In der Diskussion machte Kollege Strecke geltend, daß man doch bisher gut ausgekommen sei, daß die Organisation sich auch in Sachsen gut entwickelt habe. Für die Ausländer sei Gefahr vorhanden, außerdem beruhe der § 19 des Vereinsgesetzes noch mancherlei Nachteiliges in sich. Deshalb sei er Gegner der Anpassung. Er rate aber angesichts des jetzt dem

Reichstag vorliegenden Gesetzentwurfs über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine zu einer abwartenden Stellung. Kollege Hein erblickt einen Fortschritt in der Errichtung von Verwaltungsstellen. Kollege Probst widerlegt die Einwendungen Strecke und hob besonders hervor, daß, wenn die Kollegen auf die Geschäftsführung ihren Einfluß geltend machen könnten, sie auch der Sache ein größeres Interesse entgegenbringen würden. Es würden dann Kräfte geweckt, die bisher geschlummert haben. Das könnte nur zum Vorteil des Verbands gereichen. Hierauf wurde folgende Resolution gegen wenige Stimmen angenommen: „Die heute im Sankt-Johann-Tagende, von 2500 Verbandskollegen besuchte öffentliche Metallarbeiterversammlung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß, nachdem bereits im Jahre 1905 die §§ 24 und 26 des Vereinsgesetzes gefallen sind, und nachdem der größte Teil der übrigen Gewerkschaften seit Jahren bereits sich dem Vereinsgesetz angepaßt hat, auch für die Metallarbeiter geschliche Hindernisse zur Gründung einer Verwaltungsstelle nicht mehr bestehen. Die Leipziger Metallarbeiter stellen den Antrag an die nächste Generalversammlung, es auch den sächsischen Metallarbeitern zu gestatten, Verwaltungsstellen zu errichten. Die Versammlung beschließt ferner, eine fünfksiedrige Kommission zu wählen, um statistische Unterlagen zur Begründung dieses Antrags zu schaffen und eine wirksame Propaganda zu betreiben. Die dazu notwendigen Geldmittel werden aus dem Unterstützungsfonds gedeckt. Die Leipziger Metallarbeiter ersuchen ferner auch die übrigen sächsischen Metallarbeiter, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und sich unserem Antrage anzuschließen. In die Kommission wurden die Kollegen Probst, Wilius, Müller, Siebrott und Wöhle gewählt.“

Die Bauhilfsarbeiter
haben in der Zeit vom 26. November bis zum 2. Dezember in Leipzig und der Umgegend eine Reihe von Versammlungen abgehalten, in denen der Kollege Karl Hartmann aus Dresden über: Ziele und Bestrebungen der freien Gewerkschaften auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete sprach. Der Referent wies darauf hin, daß gerade in Deutschland die Arbeitszeit eine viel ausgebreitere sei wie z. B. in England, Frankreich usw., und bemängelte den Bauarbeitererschutz, der bei uns ebenfalls vollständig ungenügend sei. Wir müßten immer und immer wieder das Heranziehen von Arbeitern als Bauteilkontrolleure verlangen. Dann schilderte der Redner die Entwicklung und die Fortschritte unserer Organisation und das Auskommen der Unternehmerverbände im Baugewerbe und gedachte der vielen Streiks und Aussperrungen, in denen die Behörden stets zugunsten der Unternehmer eingriffen. Am den Vätern der Arbeiterverbände, die Bauarbeiter im Jahre 1908 in großen Massen auszusperrten, begegnen zu können, müßten sich die Kollegen immer fester zusammenschließen. Auch der letzte Mann müsse der Organisation zugeführt werden. In der Diskussion verpflichteten sich die Redner, auf allen Baustellen für die in Leipzig angenommene Resolution einzutreten. Unter Gewerkschaftlichem wurden die Mitglieder aufgefordert, die Mitgliedsbücher bis zum 15. Dezember in Ordnung zu bringen. Das Mitgliedsbuch ist auf Verlangen den Beisitzern auszufolgen. Alle Mitgliedsbücher erhalten nach Vorchrift des Hauptvorstandes neue Nummern und werden den Mitgliedern durch die Beisitzer wieder zugestellt. Für das Jahr 1907 werden andersfarbige Beitragsmarken ausgegeben.

Öffentliche Einwohnerversammlung in Knautleeberg.
In einer am 2. Dezember im Gasthose zum weißen Hock zu Knautleeberg abgehaltenen Versammlung sprach der Stabvorbildete Hermann Frenzel aus Leipzig über: Das Schulwesen, der Staat, die Kommune und die Gemeinderatswahlen. In der Diskussion kritisierte der Gemeindevorsteher Müller das Verhalten des Gemeindevor-

stellers Sperling und das rücksichtslose Arbeiten des neuen Hausbesitzervereins unter Vorantritt des Biegeleierwalters Schmidt. Eine Resolution, in der sich die Anwesenden verpflichteten, nur sozialdemokratische Gemeindevorsteher zu wählen, wurde einstimmig angenommen.

Das Gewerkschaftskartell
hielt am 3. Dezember im Volkshaus eine Versammlung ab. Genosse Sener hielt ein instruktives Referat über die Anti-Gewerkschaftsvorlage. Der Redner zählte die Vorlagen auf, die die Regierung vor und seit dem Verlehen des deutschen Reiches gebracht habe. In allen Fällen, in den sie versucht habe, das Volk mit derartigen Gesetzen zu „beglücken“, seien die Interessen der Kapitalisten und der herrschenden Gesellschaft in erster Linie gewahrt worden, während man versucht habe, die wenigen Rechte der Gewerkschaften zu beschneiden oder ganz illusorisch zu machen. Aus diesem Grunde brauchten auch die Arbeiter über die letzte, im Reichstag bereits verhandelte Vorlage nicht enttäuscht zu sein, denn Gutes oder Besseres war von vornherein nicht zu erwarten. Der Redner kam, nachdem er einzelne Paragraphe des näheren beleuchtet hatte, zu dem Schluß, daß die Arbeiterkraft in Wahrung ihrer eigenen Interessen gezwungen sei, den energischsten Protest zu erheben und nicht eher zu ruhen, bis dieses Schreckensprinzip von Gesetz von der Bildfläche verschwunden sei. Sodann nahmen die Delegierten Stellung zur Gewerbegerichts Wahl Leipzig-Band und bestätigten die vom Kartellausschuss aufgestellten Kandidaten. Der Vorsitzende teilte u. a. mit, daß sich die Vortragsphotographen und die Musiker, die jetzt dem Zentralverbande angehören, dem Kartell angeschlossen haben.

Dem Andenken Adolf Leppys.
Es ist bestemmend, wie in diesen Tagen
Sich der Verlust an treuen Männern summt.
Ein braves Herz hat aufgehört zu schlagen
Und lehrreiche Lippen sind verstummt.
Das Leben war ihm eine schwere Bürde,
Obgleich der Arme reichbegabt und klug,
Doch ob er wund sich beide Schultern trug,
Es blieben treu der Trost ihm und die Bürde.
Wer ihn gekannt, der wird ihn nie vergessen,
Der Harte bulden Tag für Tag genußt.
Was wir am „kleinen Béranger“ belesen,
Das haben nur die Wenigsten genußt.
Ein stiller Kummer lag in seinen Zügen,
Lesbar für jeden, der ihn angeblüht,
Denn seine Schwächen waren früh gekndt —
Nie ward die Muße ihm zu Sonnenklagen.
Stich hielt kein Wert dem Urteil strenger Richter
Und eines bessern Todes war er wert,
Doch bei dem alten Propheten-Dichter
Ist nie das Glück verübend eingelehrt.
Er war zu stolz zum Klagen und zum Bitten,
In harter Schale lag der weiche Kern;
Nun ist in Nacht verlunken dieser Stern,
Nun hat der Arme endlich ausgelitten!
Er hat's verdient, daß wir ein treu Gebenken,
Das ihn erkent nach seinem ganzen Wert,
Dem hochbegabten Sohn des Volkes schenken,
Der sich im Dienste der Idee verzehrt.
Nun ruht er aus von Mühsal und Beschwerde,
Der uns begeistert auf die Schanzen rief
In wunderbaren Klängen voll und tief,
Und leicht sei unserm armen Lepp die Erde.
R. L.

Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen

das Grundstück **Brühl 37** in Kürze zum **Abbruch** zu bringen. — Ich bin hierdurch gezwungen, mein seit 32 Jahren bestehendes

Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft

in kurzer Zeit vollständig aufzulösen und das gesamte Lager nebst den noch abzunehmenden Waren zu verkaufen. Mit dem heutigen Tage eröffne ich daher einen gänzlichen

Total-Ausverkauf

fertiger Herren- und Knaben-Konfektion.

Da der Beschluss des Rates der Stadt Leipzig für mich völlig unerwartet gekommen ist und die enormen Vorräte für die Saison bereits eingetroffen sind, so muss das Lager schnell und zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Der gute Ruf meines Geschäftes garantiert für die gute Beschaffenheit der Waren, der grösste Teil meiner Konfektion ist nach eigenen Angaben selbst gefertigt und sind die Stoffe und Zutaten die denkbar besten.

Das p. t. Publikum sowie meine werte Kundschaft von Nah und Fern mache ich auf diese nie wiederkehrende Kaufgelegenheit aufmerksam, dieser

Total-Ausverkauf

bietet Vorteile, die von keiner andern Seite auch nur annähernd geboten werden können.

Hermann Lippmann

Leipzig
Brühl 37
gegenüber Reichsstrasse.